№ 282. Dienstag, den 2. Dezember 1890.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg &c.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

9. Sitzung am 29. November.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die Interpellation Dr. Graf u. Gen. an die Regierung, welche Schritte dieselbe zur Förderung und weiteren Nutzbarmachung des Koch'schen Heilverfahrens in Aussicht genommen hat.

Kultusminister v. Goßler erklärt sich bereit, die Interpellation sofort zu beantworten.

Nach kurzer Begründung durch Graf antwortete

Kultusminister v. Goßler in längerer Ausführung, worin er zunächst die Entwickelung der Koch'schen Entdeckung schilderte und die Absicht der Regierung betonte, Herrn Koch und seine Forschungen aus Staatsmitteln zu unterstützen. Die Herstellung des Heilmittels habe Koch auf seinen Wunsch nicht mitgetheilt, um die Gefahr ungenügender Nachahmungen zu vermeiden. Der Kultusminister bezeichnete die diagnostische Wirkung des Heilmitels als zweifellos, ebenso die Anwendbarkeit auf Tuberkulose und betonte die Uebertragbarkeit der Methode auf andere Infektionskrankheiten. Die Hauptschwierigkeit liege noch in der Unmöglichkeit, das Mittel massenweise zu bekommen. Für den Vertrieb desselben sei, unter Zustimmung Kochs, die Verstaatlichung in Aussicht genommen, nach welcher zunächst die Abgabe an größere Anstalten mit Kontrolstationen und von dort an einzelne Aerzte zu erfolgen habe. Für Koch wird ein Institut für Infektionskrankheiten, zerfallend in Krankenanstalt und wissenschaftliche Abtheilung, eingerichtet, das am 1. April voraussichtlich fertig sein würde. Inzwischen sei die Privatwohlthätigkeit sehr rege gewesen, die zur kostenfreien Behandlung der Armen benutzt werden solle. So das Anerbieten Berlins mit 150 Betten und das eines Privatmannes, in einer Anstalt in der Nähe Berlins, mit 50 bis 60 Betten. Mit stürmischem Beifall begrüßte das Haus diese Mittheilungen.

Nach Beantwortung der Interpellation Graf begann die erste Berathung der Landgemeindeordnung, die jedoch ein sehr einförmiges Gepräge trug.

Minister Herrfurth erklärte in der Einleitungsrede besonders die Bedenken der Rechten in Bezug auf die Einschränkung der Selbstständigkeit der Gutsbezirke für unbegründet. Redner erklärte, mit Ausnahme des Abg. Meyer-Arnswalde, der eine Regelung für die Provinzen einzeln wünschte, sei man einverstanden mit einer einheitlichen Regelung für alle älteren Provinzen.

Dagegen bemängelte der freikonservative Barth die zu geringe Mitwirkung der Selbstverwaltungsbehörden bei den Armenlasten und sprach sich gegen das Stimmrecht der Nichteingesessenen aus.

v. Huene vermißte die Selbstverwaltung überhaupt und verlangte das Stimmrecht auch für kleine Leute. Gneist und Sombart äußerten sich im Sinne der Vorlage. Montag Fortsetzung.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. Dezember.

— Der Kaiser ist am Sonnabend früh von Pleß aus zur Jagd gefahren. Gestern Sonntag früh ist der Kaiser im Neuen Palais bei bestem Wohlsein wieder eingetroffen. Am Vormittage um 10 Uhr begaben sich der Kaiser und die Kaiserin gemeinsam nach Potsdam, wohnten dort dem Gottesdienste in der Friedenskirche bei und kehrten nach Beendigung desselben nach dem Neuen Palais zurück.

— Aus Bückeburg, 29. November, wird gemeldet: Heute Nachmittag ist das junge Ehepaar nach Aegypten abgereist.

— Aus Metz wird gemeldet: „Nach Mittheilungen des „Lorrain" wäre in Folge der zwischen Rom und Straßburg geführten Verhandlungen der Direktor des bischöflichen Gymnasiums zu Montigny-Metz, Dr. Fritzen, für den Straßburger Bischofsstuhl in Aussicht genommen.

— Die Militärbehörde hat den Entwurf für den Bau von 1350 Arbeiter-Wohnungen für die in den Staatsfabriken in Spandau beschäftigten Arbeiter genehmigt.

— Die Tagesordnung für die am 9. d. Mts. stattfindende Sitzung des Landeseisenbahnraths wird im „Reichsanz." veröffentlicht.

— Die Eventualität einer Regentschaft in Mecklenburg-Schwerin rückt näher und näher, wenn nicht Koch's epochemachende Entdeckung rettend dazwischentritt. Der Großherzog Friedrich III. nämlich, welcher sich im vierzigsten Lebensjahre befindet, galt schon längst als schwindsüchtig; noch in der vorigen Woche hat er nach der verlautbarten Entdeckung des Prof. Koch zwei Leibärzte zu diesem entsandt; in den jüngsten Tagen soll aber auch, wie neuerdings berichtet wird, die dem Kranken bisher heilsame Seeluft des Mittelmeeres nicht mehr gewirkt haben. Sein Ableben würde eigenthümliche dynastische Verhältnisse an das Tageslicht bringen, aus seiner Ehe mit der Großfürstin Anastasia Michailowna ist der Großherzog männlich beerbt; aber das Kindesalter seines Nachfolgers würde eine Regentschaft nöthig machen, und für diese kommt dann nicht der nächstältere Bruder des jetzigen Großherzogs, Herzog Paul Friedrich, sondern der zweite Bruder, Herzog Johann Albrecht in Betracht. Herzog Paul Friedrich ist mit seiner katholischen Kousine, Prinzessin Marie Windischgrätz, vermählt; der katholischen Kindererziehung folgte in Italien der Uebertritt des Herzogs zur katholischen Kirche, worauf Großherzog Friedrich Franz II. seinen Sohn in der Thronfolge hinter sämmtliche Brüder zurückstellte und von der schon damals als möglich vorausgesehenen Regentschaft für den Enkel ausschloß. Herzog Johann Albrecht lebt übrigens gewöhnlich am Berliner Hofe und ist mit einer sachsen-weimarischen Nichte der verstorbenen Kaiserin Augusta vermählt.

— In welchen eigenthümlichen Widersprüchen sich die kirchliche Entwickelung heute vollzieht, zeigt sich wieder an einem neuen Beispiel. Einerseits haben mit der Entlassung Stöckers die Ansprüche der Hofpredigerpartei die denkbar schärfste Zurückweisung erfahren, andererseits ist dem preußischen Herrenhaus ein Gesetzentwurf, betr. Abänderung der Kirchen-Gemeinde- und Synodal-Ordnung für die älteren Provinzen der Monarchie, seitens der Regierung zugegangen, welcher den ersten Schritt in der Rückwärtsrevidirung der Kirchenverfassung im Sinne der Hofpredigerpartei bedeutet. Unter dem Regime Bismarck hat dieser Gesetzentwurf vier Jahre lang geruht, weil der ehemalige Ministerpräsident die hierarchischen Bestrebungen jener Partei, welche auf eine Annullirung der Gemeinderechte (§ 14 der K.-G.- und S.-O.) hinauslaufen, niederhalten wollte; jetzt kurz nach der Entlassung Stöcker's wird der Entwurf hervorgeholt.

— Zu dem Arbeitsausstand der Tabakarbeiter in Hamburg und Altona wird gemeldet: „Die sozialdemokratische Lohnbewegung hat bekanntlich seit dem verunglückten Strike der Zimmerer und Maurer hierselbst, welcher ca. 100 000 Mark allein an Unterstützungsgeldern kostete, einen argen Stoß erlitten; im Sommer und Herbst waren nennenswerthe Strikes in Deutschland nicht zu verzeichnen; der Winter brachte uns selbstverständlich auch nur geringfügige Ausstände; jetzt aber ist hier ein Strike ausgebrochen, welcher die Sozialdemokratie in lebhafteste Aufregung versetzt hat, ein Strike von solchen Dimensionen, wie er hier kaum vorgekommen ist. Hier, in Altona und Ottensen striken ungefähr 6000 Tabakarbeiter. Die Sozialdemokratie hat den Strike zur Parteisache erklärt; alle sozialdemokratischen Blätter enthalten Aufrufe zu Geldsammlungen „für die in frivolster Weise auf das Pflaster Gesetzten". Vor Zuzug wird gewarnt, und die Parole, mit der die Sozialdemokratie den Kampf aufgenommen hat lautet: „Die Koalitionsfreiheit ist gefährdet, die Fabrikanten wollen die für die Arbeiter so segensreich wirkenden Unterstützungsvereine zerstören." Die Sache liegt aber, wie man der „Nat. Ztg." von hier schreibt, wesentlich anders. Der Ausstand wurde beschlossen, weil die Zigarren-Sortirer und Arbeiter an die dem neugegründeten „Verein der Zigarren-Fabrikanten von 1890" angehörende Firma Müller und Burchard erhöhte Lohn-Forderungen stellten, die angebotene Vermittlung des Vereins unberücksichtigt ließen, dagegen die Sperre über genannte Firma verhängten. Vorher hatten die Arbeiter bereits an andere Firmen zum Theil ganz unberechtigte Forderungen gestellt, welche möglichst koulant erledigt wurden. Von den 28 Firmen, welche obengenanntem Verein angehören, wurden nun auf den Fall Müller u. Burchard hin die Sortirer des Freundschafts-Klubs der Hamburger Zigarrensortirer und die Haus- und Hilfsarbeiter des Unterstützungsvereins der deutschen Tabaksarbeiter entlassen, während die Arbeiter, welche anderen Verbindungen angehören, in den Fabriken geblieben sind und von dem Verein geschützt und unterstützt werden.

— Zur Ausführung des Gesetzes, betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung vom 22. Juni 1889 hat der Bundesrath „über die Befreiung vorübergehender Beschäftigungen von der Versicherungspflicht" folgende Bestimmungen getroffen: Vorübergehende Dienstleistungen sind in folgenden Fällen als eine die Versicherungspflicht begründende Beschäftigung nicht anzusehen: 1) wenn sie von solchen Personen, welche berufsmäßig Lohnarbeit überhaupt nicht verrichten, a. nur gelegentlich, insbesondere zu gelegentlicher Aushülfe, b. zwar in regel-

Feuilleton.

Dolorosa.

Roman von **A. Wilson.** Deutsch von **A. Geisel.**

53.) (Fortsetzung.)

Drei Monate nach Robert's Abreise sandte Onkel Orme Chesley Geld für die Großmutter und mich zur Reise nach Kalifornien. Die Großmutter war sofort entschlossen, hinzureisen und rieth mir, sie zu begleiten — hier habe ich doch nichts mehr zu hoffen. Ich aber erklärte ihr, sie selbst habe mein Glück zerstört, indem sie das Geheimniß dem General verrathen; sie ward heftig, ein Wort gab das andere, und wir schieden in bitterem Groll. Im Laufe der Erörterungen hatte sie mir unter Anderem auch mitgetheilt, Peter Patterson habe sich gerühmt, Mittel und Wege zu kennen, um meine Heirath für ungiltig erklären zu lassen und zwar wolle er meinen guten Ruf zerstören. — Wirklich erschien auch sehr bald nach der Abreise der alten Frau ein von dem General gesandter Mann, um mit mir über die Trennung meiner Ehe zu unterhandeln. Man bot mir 5000 Dollars und freie Reise nach San Franzisko, wenn ich dafür allen Ansprüchen auf Robert Douglas' Hand und Namen entsagte. Ich wies dem Unterhändler die Thür und erklärte ihm ruhig und bestimmt, ich denke nicht daran, meine rechtmäßigen Ansprüche aufzugeben.

Inzwischen hatte auch Gilbert Andree die Gegend verlassen; von Robert hörte ich nichts und meine Großmutter starb auf der Reise nach Kalifornien. Patterson näherte sich mir aufs Neue; er rieth mir, die Douglas'schen Vorschläge anzunehmen, die ungesetzliche Heirath zu ignoriren und ihm nach dem Westen zu folgen. Ich gerieth außer mir und sagte dem Elenden harte Worte; er warf mir ins Gesicht, die Familie Douglas werde sich hüten, mich anzuerkennen und ich werde ihn noch kniefällig bitten, sich meiner zu erbarmen. Ich achtete seiner Drohungen nicht, ich verließ das Dorf und wandte mich nach New-York. Glücklicherweise war ich in allen Nadelarbeiten wohl bewandert und so fand ich baldigst eine Stelle als Kammerfrau in einer feinen Familie. Selbst zu jener Zeit hatte ich mir noch den vollen Glauben an meinen Gatten bewahrt und sogar die Aussicht, in nicht zu ferner Zeit für ein Kind sorgen zu müssen, machte mich nicht muthlos.

Eines Tages trug ich ein schweres Theebrett, glitt aus und stürzte über die ziemlich steile Treppe hinab auf den marmorbelegten Hausflur, wo ich bewußtlos liegen blieb. Der sofort herbeigerufene Arzt rieth meiner Herrschaft, mich unverzüglich ins Spital bringen zu lassen und dort wurdest Du am nächsten Tage geboren.

Es dauerte lange, bis ich mich erholte. Ich hatte den Fuß gebrochen und mußte wochenlang still liegen. In der Liste des Spitals figurirte ich als Minnie Merle; eines Tages erschien Peter Patterson, der meinen Aufenthaltsort ausgekundschaftet hatte. Der Elende war halb betrunken und wurde hinausgeworfen, aber die Aufregung, in die mich seine Schändlichkeit versetzt hatte, zog mir ein heftiges Hirnfieber zu, und wochenlang schwebte ich zwischen Tod und Leben. Einer barmherzigen Schwester, die Dich wie mich mit rührender Aufopferung pflegte, vertraute ich mich soweit an, als es möglich war, Dich für's Erste bei mir zu behalten. Ich wußte, daß ich mich vor Patterson nur schützen konnte, wenn ich von der Bildfläche verschwand, und so nahm ich, als ich das Spital verließ, den Namen Olivia Orme an — so hatte eine Schwester meiner Großmutter geheißen. Während ich am Hirnfieber darniederlag, war mein Haar abrasirt worden und als es wieder wuchs, war es blond, während ich früher dunkelbraunes Haar hatte; auch war ich stärker geworden und bedeutend gewachsen — zählte ich doch kaum siebzehn Jahre, als ich mit Dir das Spital verließ — Du warst damals drei Monate alt. Jetzt schrieb ich nochmals an meinen Gatten, theilte ihm Deine Geburt sowie unsere hilflose Lage mit und beschwor ihn, zu mir zu kommen. Auch diesmal kam keine Antwort, wohl aber erhielt ich sämmtliche Briefe, die ich geschrieben, zurück.

Als Du vierzehn Monate alt warst, gab ich Dich in Pflege und nahm wieder eine Stelle als Kammerfrau an; ich war geschickt und erhielt einen hohen Lohn, so daß es Dir an nichts abging. Im Laufe des Winters fanden im Hause meiner Herrschaft Proben zu einem Liebhabertheater statt; während der Hauptprobe ward eine der jungen Damen von plötzlichem Schwindel befallen und da ich sämmtliche Proben mit angesehen hatte und jedes Wort der einzelnen Rollen auswendig wußte, trat ich für den Abend an die Stelle der jungen Dame, um die Probe zu ermöglichen. Das Resultat dieser Probe war, daß meine Herrschaft mir dringend rieth, mich der Bühne zuzuwenden, und da man mir auf alle Weise die Pfade ebnete, besann ich mich nicht lange, sondern studirte in allen freien Stunden aufs Fleißigste. Als Du zweiundeinhalb Jahr zähltest, trat ein Ereigniß ein, welches meinen Charakter völlig veränderte; ich half bei Gelegenheit eines Soupers serviren und hörte den Neffen des Hausherrn, einen jungen Mann, der kürzlich von Europa zurückgekehrt war, zu einem Andern sagen: „Robert scheint jetzt endlich solid werden zu wollen — er hat vor vierzehn Tagen geheirathet. Seine Frau sieht sehr gewöhnlich aus, soll aber enorm reich sein."

„Von wem ist denn die Rede?" fragte der Hausherr.

„Von Robert Douglas, Onkel — er hat die Tochter des reichen Bankiers Ames geheirathet. Die Hochzeit ist in Paris mit großem Pomp gefeiert worden und" . . .

Mehr hörte ich nicht, die Flasche, welche ich gehalten, entglitt meinen Händen und ich sank ohnmächtig zu Boden.

Als ich die Besinnung wieder erlangte, war ich eine Andere geworden — hart, bitter und mitleidslos dürstete ich nur noch nach Rache. Ich hatte Herrn Palma als einen der tüchtigsten Advokaten New-Yorks nennen hören, ich suchte ihn auf, theilte ihm meine Geschäfte mit, ohne den Namen meines Gatten zu nennen und bat um seinen Rath. Von einem Prozeß wollte er einstweilen nichts hören, da ich absolut keine Beweise besaß — das Stadthaus in V., wo die Licenz ausgefertigt worden war, hatten die Flammen verzehrt und waren sämmtliche Akten und Listen mitverbrannt; meine Großmutter war unterdessen gestorben und Gilbert Andree sollte in Labrador verunglückt sein — jedenfalls war er verschollen. — Herr Palma wußte, daß ich arm war und nichts an die Erreichung meines Endzieles wenden konnte, aber er besann sich nicht einen Augenblick, den Fall anzunehmen und demselben all' seine Energie zu widmen. — Inzwischen hatte ich Engagement an einem kleinen Theater gefunden — in einer Benefiz-Vorstellung erhielt ich zum ersten Mal eine größere Rolle und damit war mein Glück als Schauspielerin gemacht. (Forts. folgt.)

mäßiger Wiederkehr, aber nur nebenher und gegen ein geringfügiges Entgelt, welches zum Lebensunterhalt nicht ausreicht und zu den Versicherungsbeiträgen nicht in entsprechendem Verhältniß steht, c. zur Hülfsleistung bei Unglücksfällen oder Verheerungen durch Naturereignisse verrichtet werden; 2) wenn sie von solchen Berufsarbeitern, die in einem regelmäßigen, die Versicherungspflicht begründenden Arbeits- oder Dienstverhältniß zu einem bestimmten Arbeitgeber stehen, ohne Unterbrechung dieses Verhältnisses bei anderen Arbeitgebern nebenher, sei es nur gelegentlich zur Aushülfe, sei es regelmäßig, verrichtet werden; 3) wenn sie auf Seeschiffen im Auslande von solchen Personen verrichtet werden, die nicht zur Schiffsbesatzung gehören; 4) wenn sie von Aufwärtern oder Aufwärterinnen und ähnlichen zu niederen häuslichen Diensten von kurzer Dauer an wechselnden Arbeitsstellen thätigen Personen verrichtet werden; 5) wenn sie in Verpflegungsstationen oder in ähnlichen Einrichtungen gegen eine Geldentschädigung verrichtet werden, welche nicht als Entgelt für die gelieferte Arbeit, sondern als eine Unterstützung zum Zweck des besseren Fortkommens gewährt wird.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht den Entwurf des Gesetzes, die Besteuerung des Zuckers betreffend. Die Herren Agrarier erheben anhaltendes Geschrei über dieses Gesetz. Die Fachzeitschrift „Deutsche Zuckerindustrie", bisher ungemein regierungsfreundlich, bringt an ihrer Spitze einen Aufruf, in welchem der Regierung und dem Bundesrath der Vorwurf gemacht wird, das Zuckersteuergesetz mit einer Raschheit vorbereitet und dem Reichstage vorgelegt zu haben, die kaum auf eine gewissenhafte Prüfung schließen lasse. Die Interessenten werden aufgefordert, überall, wo es Zuckerfabriken und Rübenfelder giebt, Versammlungen zu arrangiren und Sturmpetitionen an den Reichstag zu richten, daß die Materialsteuer nicht abgeschafft werden dürfe. Die Volksvertretung werde nicht wie die Regierung Gesetze fertigen, ohne nach denen zu fragen, die davon betroffen werden. Die „Zuckerindustrie" glaubt, es könne gelingen, ein so morsches Gebäude wie die Vorlage zu zerstören, bevor es bewohnt werden soll. Man sieht, die Großgrundbesitzer sind auf ihren Vortheil bedacht selbst wenn sie um ihren Gewinn gegen die Regierung kämpfen müssen.

— Ein wehmüthiges Bild von dem wirthschaftlichen Niedergang eines großen Namens erhält man durch den vom Amtsgericht zu Schwiebus ausgeschriebenen Termin zur Zwangsversteigerung des dem Frhrn. von Manteuffel gehörenden Rittergutes Topper-Grunwald. Bekanntlich wurde dieser Besitz von dem verstorbenen General-Feldmarschall Frhrn. von Manteuffel aus seiner vom Staate erhaltenen Dotation gekauft. Der Statthalter von Elsaß-Lothringen glaubte, im Reichslande als großer Herr die Person seines Kaiserlichen Herrn vertreten zu müssen, so daß er von seinem hohen Gehalt, keine Ersparnisse machte. Das Erbtheil seiner Tochter, der Stiftsdame Freiin v. Manteuffel, war auf Topper eingetragen und ist nun durch den Konkurs des Erben des väterlichen Gutes, des ältesten Sohnes des Generalfeldmarschalls, des Rittmeisters a. D. Freiherrn von Manteuffel, wenige Jahre nach dem Tode des Feldmarschalls, verloren gegangen.

Ausland.

* **Petersburg,** 29. November. Zur Russifizirung Finnlands wird der „Köln. Ztg." von hier gemeldet: Die erste Ueberführung eines russischen Offiziers in das Truppenkontigent Finnlands ist durch die Versetzung des Rittmeisters der Leibgarde-Kürassiere Grikorkow unter Beförderung zum Oberstlieutenant zum neu errichteten finnischen Dragoner-Regiment vollzogen worden. Die russischen Blätter wie der „Swjet" feiern dies als erste ernsthafte Maßregel zur vollen Verschmelzung der finnischen mit den russischen Truppen. Bis jetzt bildeten die 9 finnländischen Schützenbataillone und das finnische Dragoner-Regiment einen Truppenkörper für sich, der nicht der russischen Armee einverleibt ist und auf Kosten des Großherzogthums Finnland unterhalten wird. Diese verbriefte Selbstständigkeit soll jetzt schwinden.

* **Petersburg,** 29. November. Ein geheimer Tagesbefehl macht in der russischen Gesellschaft viel von sich reden. Er erschien nach den wolhynischen Manövern und war nur an die Offiziere gerichtet. Sein Titel lautet; „Was uns fehlt." Nach vernichtender Kritik der Generale und höheren Offiziere, denen er Gleichgiltigkeit gegen ihre direkten Pflichten vorwirft, tadelt General Dragomirow den Meldungsdienst, der mehr dazu beigetragen habe, die Lage zu verwirren, als zu klären. Im Zusammenhang hiermit verurtheilt er die geistige Zerfahrenheit, Schläfrigkeit und Gleichgiltigkeit der Subalternoffiziere. Allen macht er den Vorwurf, daß sie einen empfangenen Befehl nicht erschöpfend erledigten. Auch das Verhältniß der Offiziere zu den Soldaten giebt ihm Anlaß zu scharfer Kritik. Marschdisziplin, Verpflegung, Rekognoszirung, Offensiv- und Defensivstellung, das Schießen der Infanterie und Artillerie — was bleibt noch übrig? — hält er für durchaus ungenügend. Die Verhältnisse der Offizierkorps in der russischen Arme werden noch schärfer durch den Umstand beleuchtet, daß ein derartiger geheimer dienstlicher Tagesbefehl in die Oeffentlichkeit gelangen konnte.

* **Bukarest,** 30. November. Wie verlautet, ist die Verlobung des rumänischen Kronprinzen mit Prinzessin Marie, der Tochter des Herzogs von Edingburg, in Aussicht genommen.

* **Sansibar,** 30. November. Reichskommissar v. Wißmann nebst seiner Begleitung ist hier eingetroffen.

* **New-York,** 29. Nov. Während eines Fußball-Wettkampfes in Prinzetown ist eine Tribüne mit 1500 Personen eingestürzt; gegen 100 Personen wurden dabei verletzt, die meisten tödtlich.

* **New-York,** 29. Nov. Der oberste Gerichtshof der Vereinigten Staaten in Washington hat die Berufung des im Gefängniß von Sing-Sing sitzenden Japaners Shubuya Jugtio, welcher mittelst Elektrizität hingerichtet werden soll, verworfen. Der im September wegen Mordes zum Tode Verurtheilte war in seiner Berufung um seine Freilassung eingekommen, weil der Fall Kemmler zeige, daß er zu Kohle verbrannt werden würde. Der Gerichtshof stützte sich in seinem Urtheil auf dieselben Entscheidungsgründe, welche in dem Falle Kemmler maßgebend gewesen waren.

Zum Koch'schen Heilverfahren

schreibt das „Berl. Tgbl." im Rückblick auf die am Sonnabend stattgefundenen Verhandlungen im Landtage: „Vor versammeltem Kriegsvolke — wie der Fürst-Reichskanzler zu sagen pflegte — und unter dem ungeahndet gebliebenen Beifallklatschen der dicht besetzten Zuhörertribünen ist dem herrlichen Forscher und Wohlthäter der Menschheit, Robert Koch, das hohe Lied der Anerkennung und des Dankes angestimmt worden, das so bald nicht verklingen wird. Dieser preislichen That gegenüber hat sich sogar die klassische Nüchternheit unserer Bureaukratie als völlig machtlos erwiesen, denn Herr v. Goßler entwickelte im Laufe seiner Rede eine Wärme, die wirklich aus herzlicher Begeisterung herstammte. Nun, er mag sich bei der Versicherung Goethes beruhigen, daß es „vortheilhaft ist, den Genius zu Tische zu laden". Man kann es Herrn v. Goßler auf's Wort glauben, daß es ihm die schönste Erinnerung an seine ministerielle Thätigkeit sein wird, einem Manne wie Koch die Wege geebnet zu haben. Diese Bescheidenheit kleidet Herrn v. Goßler überaus gut, denn „wer den Besten seiner Zeit gelebt, der hat gelebt für alle Zeiten." Der gestrige Verhandlungstag im preußischen Abgeordnetenhause bleibt ein unvergeßlicher in der Geschichte unserer Volksvertretung. Es galt weder einer Parteianschauung zum Siege zu verhelfen, noch einen Gegner zu fällen. Nein, es galt einer unsterblichen Forscherthat ihre gebührende Ehre vor dem ganzen Volke, vor der gesammten Welt zu erweisen, und Herr v. Goßler hat sich dieser Aufgabe mit feinem Takt unterzogen. Er hat seiner ministeriellen Laufbahn damit ein wirklich rühmenswerthes Blatt hinzufügt. Es wird überall in der Welt eine Beruhigung hervorrufen, wenn sie erfährt, daß fortan der „preußische Staat" seine „Firma" — wie sich Herr v. Goßler kräftig genug ausdrückte — unter das Unternehmen setzt. Somit ist fortan jedweder niedrigen Gewinnsucht ein für allemal ein wirksamer Riegel vorgeschoben. Der idealen That des unsterblichen Forschers bleibt der Staub der Alltäglichkeit nunmehr fern. Minister v. Goßler machte noch die Mittheilung, daß ein nicht genannt sein wollender Berliner Bürger dem Herrn Geheimrath Koch eine Million Mark zur Begründung einer Heilanstalt für arme Tuberkelkranke zur Verfügung gestellt habe. Es wird mit der Errichtung eines Sanatoriums, vorerst für etwa 60 Kranke, in kürzester Zeit vorgegangen werden. Die Verpflegung und ärztliche Behandlung wird eine unentgeltliche sein. Nach Kochs eigenen Mittheilungen soll die Anfertigung seiner Lymphe binnen 14 Tagen etwa so weit gefördert sein, daß dieselbe von dann ab allen Aerzten wird zur Verfügung gestellt werden können. Eine ganze Schaar von jüngeren Chemikern — man spricht von 50 bis 60 — ist in dem Koch'schen Laboratorium gegenwärtig mit der Ausführung derjenigen chemischen Prozesse beschäftigt, welche zur Herstellung der Lymphe erforderlich sind. Es wird dabei eine derartig vorsichtig ausgesonnene Theilung der Arbeit eingehalten, daß den einzelnen Chemikern ein Einblick in den eigentlichen Zusammenhang sich unmöglich eröffnen kann. — Zur Theilnahme an den Studien der Generalärzte der deutschen Armee in Bezug auf das Koch'sche Heilverfahren werden auch hervorragende Militärärzte aus Oesterreich hier erwartet. Die „Freis. Ztg." schreibt noch: „Die Regierung hat nun die Verstaatlichung des Koch'schen Mittels, jedoch unter Wahrung des geistigen Eigenthumsrechts von Koch in Aussicht genommen und bereits die bezüglichen Verhandlungen eingeleitet. Da eine Herstellung des Mittels in großen Massen nicht möglich ist, so wird es sich bei dieser Verstaatlichung im Wesentlichen um einen geregelten Vertrieb handeln, der in dezentralisirter Form gedacht ist, so, daß die Lymphe zunächst an die großen Anstalten im Lande, die mit Kontrolstationen zu versehen sind, abgegeben wird, und daß diese wiederum den Stoff an die einzelnen Aerzte abgeben. Das neue für Koch zu errichtende Institut für Infektionskrankheiten wird zerfallen in eine Krankenanstalt mit 128 Betten auf dem Grundstück zwischen der Charitee und dem Stadtgraben und eine wissenschaftliche Abtheilung auf dem sogenannten Triangelgrundstück. Die Fertigstellung der Anstalt ist auf den 15. April gedacht. Das Anerbieten der Stadt Berlin, geeignete Räumlichkeiten und 150 Betten bis zur Fertigstellung der Anstalt zur Verfügung zu stellen, hat Koch gebeten, dahin zu modifiziren, daß diese Betten für die unentgeltliche Behandlung armer Patienten zur Verfügung gestellt werden. Ueberhaupt ist Koch bestrebt, möglichst auch den Unbemittelten sein Heilmittel zugänglich zu machen, und er hat darin auch von privater Seite werkthätige Unterstützung gefunden. Aus München wird noch gemeldet: „Professor Ziemssen hat in seinem klinischen Vortrage erklärt, daß die Koch'schen Impferfolge hier sehr gute gewesen sind. Die Reaktionen waren gering und durchaus unbedenklich; das Befinden der Kranken hat sich erheblich gebessert. Sie haben guten Appetit und Schlaf, der quälende Husten ist verschwunden. Außer dem Münchener Sanatorium im Gumpenberghause hat ein Konsortium noch das Adelmann'sche Haus in Starnberg gemiethet, um daselbst Kuranstalten nach Kochs Heilmethode zu errichten.

Provinzielles.

⊙ **Aus dem Kreise Kulm,** 30. Nov. Vor einigen Tagen entstand in der Zuckerfabrik Unislaw dadurch ein Aufruhr, daß sich mehrere Arbeiter widersetzten und die anderen Arbeiter widerspänstig zu machen versuchten. Sieben Arbeiter wurden verhaftet und geschlossen nach Kulm abgeliefert, von wo sie in gleicher Weise nach Thorn überführt wurden. Sie sehen der Bestrafung wegen Landfriedensbruchs entgegen.

Graudenz, 29. November. Auf der Reichsbank wurde heute ein falsches Einmarkstück angehalten. Dasselbe hat einen schlechten Klang, fühlt sich fettig an, trägt die Jahreszahl 1881 und das Münzzeichen E, ist aber sonst sehr gut gearbeitet. (G.)

Löbau, 29. November. Der Hülfslehrer Wetzel vom hiesigen Schullehrer-Seminar ist unter Ernennung zum Zweiten Präparandenlehrer an die Präparanden-Anstalt zu Rummelsburg versetzt.

Danzig, 30. Novbr. Herr Regierungspräsident von Heppe ist wider seinen Willen nach Trier versetzt worden, wie man annimmt, aus Anlaß seines Vorgehens gegen die Gehaltsfestsetzung für den Danziger Oberbürgermeister vor der Wahl des Landraths Baumbach. Zum Nachfolger soll Oberpräsidialrath v. Holwede, Stellvertreter des Ober-Präsidenten in Posen, ernannt sein. — Die Aerztekammer der Provinz Westpreußen wird nach der „Danz. Ztg." am 2. Dezember um 11 Uhr Vormittags im Landeshause hierselbst ihre Jahressitzung abhalten. Auf der Tagesordnung stehen außer rein geschäftlichen Angelegenheiten Anträge über Ausdehnung der ärztlichen Leichenschau auf alle Städte der Provinz über 5000 Einwohner, über Beschaffung von Desinfektionsapparaten mit strömendem Wasserdampf und über das Verhältniß der Aerzte zu den Krankenkassen. Aerzten steht der Zutritt zu den Verhandlungen frei.

Marienburg, 29. November. In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung wurde nochmals über die Abtrennung eines städtischen Terrains zum Bau eines Postgebäudes verhandelt und der Verkauf auf Grund des Stadtverordnetenbeschlusses vom 17. Juni beschlossen. Die von der Postverwaltung gestellte Bedingung, daß in unmittelbarer Nähe eine Fabrik nicht erbaut werden dürfe, wurde ebenfalls genehmigt. So wird denn auch unser Ort in nächster Zeit ein den heutigen gesteigerten Verkehrsverhältnissen entsprechendes Posthaus erhalten. (D. Z.)

Bartenstein, 29. November. Zu dem hier vorgekommenen Mord- und Selbstmordversuch, über welchen wir bereits kurz berichtet haben, wird nun Näheres gemeldet: Am vergangenen Mittwoch Mittag wurde die Kunde von der entsetzlichen That laut. Partikulier F., der ungefähr 20 Jahre mit seiner Gattin lebt, neun Kinder im Alter zwischen 5 und 19 Jahren die seinigen nennt und in guten Verhältnissen sich befindet, drang, mit einem Rasirmesser, das er kurz vorher aus dem Eisenwaaren-Geschäft von J. gekauft hatte, bewaffnet, auf seine Frau ein, jedenfalls in der Absicht, sie zu tödten; letztere entwand sich jedoch den Händen des Mannes und kam mit einer Schnittwunde im Nacken und einer Verletzung an der linken Hand davon. Sodann führte er das Messer gegen seine eigene Person und brachte sich in der Halsgegend schwere Verletzungen bei. Blutüberströmt fand ihn der Fleischermeister St., der auf das Geschrei der unglücklichen Ehefrau und der Kinder herbeigeeilt war, am Boden der nach dem Hofe gelegenen Wohnstube und verhinderte durch Zusammendrücken der Wunden bis zum Eintreffen des Arztes den weiteren Blutverlust. Sofort wurde F. nach dem hiesigen Johanniter-Krankenhause geschafft; an seinem Aufkommen wird gezweifelt. Das Befinden der Frau ist nicht besorgnißerregend. Jahrelange eheliche Zerwürfnisse sind die Motive der schrecklichen That.

Darkehmen, 28. November. Auf dem hiesigen Militär-Schießplatz, wurde heute durch einen Unteroffizier ein Posten stehender Soldat erschossen. Der Unteroffizier verwechselte das Scheibenziel und hielt den stillstehenden Posten für die Scheibe. (Ostd. V. Z.)

Pillau, 28. November. Die gestern früh von Königsberg nach hier abgegangenen, mit Getreide beladenen Schiffe, der deutsche Dampfer „Deutscher Kaiser" aus Stettin und der englische Dampfer „Orient" sind im frischen Haff durch das Treibeis aus der Fahrrinne geschoben und in der Nähe von Brandenburg auf Grund getrieben. Trotz der größten Anstrengungen der Schiffsmaschine und der bei den Dampfern befindlichen Bugsirdampfer gelang es ihnen nicht, wieder flott zu werden. Es ging deshalb von hier aus der Eisbrechdampfer „Königsberg" mit einer größeren Anzahl Arbeiter und Geräthschaften zum Leichtern der Schiffe nach der Unfallstelle ab. Trotzdem nun der Eisbrecher einen Theil der Ladung zu sich an Bord nahm und trotz aller möglichen Versuche gelang es ihm bis zum Abende des gestrigen Tages nicht, die Dampfer flott zu bekommen. Die Schiffe mußten daher im Haff übernachten. Erst heute Vormittag gelang es, den Dampfer „Orient" ab- und wieder nach der Fahrrinne zu bringen. Der Dampfer hat 30 Stunden im Haff zubringen müssen. Der „Deutsche Kaiser", welcher von dem Eis auf 10 Fuß Wassertiefe geschoben war, — der Dampfer liegt leer schon 12 Fuß — konnte bis heute Abend trotz der größten Anstrengungen des Eisbrechers nicht flott gemacht werden. (D. Z.)

Bromberg, 29. Novbr. In der gestrigen Sitzung der hiesigen Handelskammer sind zu Vorstandsmitgliedern die Herren S. Hirschberg und Karl Beck wieder- und Herr Leopold Arndt neugewählt worden. — In Schulitz wird morgen Herr Pastor Greulich durch den Herrn Superintendenten Saran als Pfarrer der dortigen Gemeinde eingeführt werden. (O. P.)

Inowrazlaw, 29. November. Die Kunde von einem schrecklichen Unglücksfall durcheilte gestern Abend in der sechsten Stunde unsere Stadt und rief bei Jedermann das tiefste Bedauern hervor. Der 14jährige Sohn des hier in der Friedrichstraße wohnhaften Kaufmanns H., ein durch seine Bescheidenheit und Artigkeit bei Allen die ihn kannten beliebt gewesener, zu den schönsten Hoffnungen berechtigender Knabe, Quartaner des hiesigen Gymnasiums, hatte sich zum Besuche zweier seiner Mitschüler nach deren Wohnung begeben. Die Knaben befanden sich allein in einem Zimmer und hantirten hier mit einem in demselben von ihnen vorgefunden Teschin herum, das ohne Wissen derselben geladen war. Plötzlich erfolgte ein Aufschrei und zu Tode getroffen sank H. zu Boden. Das Gewehr hatte sich entladen und war die Kugel dem Unglücklichen unterhalb des rechten Auges in den Kopf und sodann in das Gehirn eingedrungen, so daß der Tod sofort eintrat. Wer von den Knaben das Gewehr abgedrückt, hat bis zur Stunde noch nicht festgestellt werden können. Der Schmerz der Eltern um den so jäh dahingerafften Sohn ist ein namenloser und werden dieselben allgemein bedauert. (K. B.)

Lokales.

Thorn, 1. Dezember.

— [Zweihundert und fünfzig Jahre] sind heute verflossen, seitdem Friedrich Wilhelm, der Große Kurfürst, 20 Jahre alt, die Regierung über Brandenburg angetreten hat. Städte und Dörfer waren bei seinem Regierungsantritt in seinem Lande verwüstet, überall herrschte Elend; 48 Jahre hat Friedrich Wilhelm regiert, bei seinem Tode hinterließ er einen großen mächtigen Staat, der ein Wort in den schwebenden Fragen mitzusprechen hatte. Er war ein Pfleger von Kunst und Wissenschaft, von Industrie und Handel, er ist der Schöpfer des preußischen Heeres. Die Schlacht von Fehrbellin, der Uebergang über das zugefrorene Haff, das sind Thaten, eines Hohenzollerns würdig. Dem großen Kurfürsten zu Ehren haben heute sämmtliche öffentliche Gebäude Flaggenschmuck angelegt.

— [Berichtigung.] In unserer Nummer 281 haben wir einen Artikel über den Ersten Bürgermeister Herrn Bender gebracht; wir hatten den Artikel zum Theil der Bresl. Morgen-Zeitung entnommen, ohne die darin enthaltenen Unrichtigkeiten zu berichtigen, in

der Voraussetzung, daß die wahren Verhältnisse hier Jedermann bekannt sind. Herr Erster Bürgermeister Bender ersucht uns jedoch ausdrücklich, die Angaben in jenem Artikel zu berichtigen, besonders deshalb, weil ihm darin Verdienste zugeschrieben worden, welche der so früh verstorbene Oberbürgermeister Wisselinck sich erworben hat und für welche die Stadt diesem zu großem Danke verpflichtet ist. Diesem Dank und der Anerkennung der hohen Verdienste hat die Gemeinde nach allen Richtungen hin Ausdruck gegeben, noch vor kurzer Zeit durch die Aufstellung des schönen Grabdenkmals. Wir bemerken nun noch folgendes: Herr Bender ist seit 12 Jahren hier, davon $2^1/_2$ Jahre selbstständiger Magistrats-Dirigent und vorher vertrat er etwa 5 Jahre den erkrankten Oberbürgermeister Wisselinck. An dem Guten, was hier seit zwölf Jahren geschehen ist, trifft den Oberbürgermeister Wisselinck zu einem sehr großen Theil das Verdienst, wenngleich die in dem Artikel erwähnten Dinge mehr oder weniger sämmtlich aus den letzten 8 Jahren stammen. Wisselincks hohes Verdienst ist die Ordnung des Finanzwesens, die Hebung des Schulwesens (strenge Einschulung und Bau von etwa 40 neuen Schulklassen usw.) der milden Stiftungen: (Siechenhaus, Kinderheim, Waisenhaus, auch Krankenhaus, bei welchem letzteren Herr Bender Dezernent war.) Befestigung des Weichselufers, Bau des Bachekanals durch die Stadt u. v. A. Auch zum Schlachthause hatte Wisselinck vorgearbeitet, wenn auch die Ordnung der Sache und der Bau in die Zeit des Herrn Bürgermeister B. fielen. Die Ordnung des Archiv's und dem zu Folge vieler alter Rechtsverhältnisse auf Grund aufgefundener Urkunden ist beiden Herren gemeinsam anzurechnen, ebenso die Uferbahn. Nach Wisselinck's Zeit fällt die Zuschüttung des Stadtgrabens, die Freimachung des Rathhauses vom Amtsgericht (die im Prinzip jetzt entschieden ist), der Ankauf von Ollek, Bau des Artushofes, der Lagerschuppen, der Pferdebahn usw. Wie wenig übrigens die schlesischen Zeitungen in der Sache unterrichtet sind, geht auch daraus hervor, daß eine derselben sagt, B. sei ein schneidiger Parteimann als Magistratsdirigent gewesen! Thatsächlich hat sich derselbe während seines ganzen Hierseins als Parteimann niemals gezeigt, als Magistratsdirigent bezw. als Vertreter desselben konnte er dieses auch nicht, weil er zugleich Polizeichef war und die politischen Bewegungen zu überwachen hatte; er hat allerdings jeder Partei gleiches Recht gewährt, hat nach keiner Richtung Beeinflussungen ausgeübt, und dadurch unzweifelhaft hauptsächlich dazu beigetragen, daß politische Ausschreitungen, wie in anderen Städten geschehen, hier nicht vorgekommen sind.

— [Von der Ansiedelungs-Kommission.] Die „Westpr. Landw. Mitth.“ schreiben: „Da die langen Winterabende den Landwirthen mehr Zeit zu geistiger Thätigkeit übrig lassen, so wird jetzt wohl mancher Besitzer darüber eifrig nachdenken, wie er seinem heranwachsenden Sohn am besten ein eigenes Heim verschaffen kann. Wenn nun auch heute im Allgemeinen das Angebot von verkäuflichen Gütern ein bedeutendes ist, so sind die dafür geforderten Preise doch meist recht hoch und bieten wohl die von der Ansiedelungskommission feilgebotenen Besitzungen einem jungen arbeitslustigen Manne heute bei Weitem die besten Aussichten. Die Arbeiten dieser Behörde, welche die erste Zeit mit mancherlei Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, werden mehr und mehr mit Erfolg gekrönt und ist es in recht erfreulicher Weise gelungen, tüchtige deutsche Elemente auf den angekauften, ehemals polnischen Gütern seßhaft zu machen. Es hatten sich bis zum Beginn dieses Jahres 5478 Personen an die Ansiedelungskommission gewendet, um durch dieselbe Grundbesitz zu erwerben und wünschten davon 3095 kleine bäuerliche Besitzungen zu kaufen, während 205 Gesuche sich auf den Erwerb von Restgütern und 668 auf mit Landwirthschaft verbundene Handwerkerstellen richteten. 754 Ansiedelungsstellen waren zum Verkauf gestellt, 526 derselben, darunter 248 in der Größe bis 10 ha fanden ihre Liebhaber und haben 9972 ha in Summa Mk. 6 281 078, also ein ha ca. Mk. 630 gebracht. Die Kolonisten bestanden in der Hauptsache aus Westpreußen und Posenern (264); doch auch 69 Schlesier, 46 Brandenburger, 27 Pommern, 19 Rheinländer, 18 Westfalen, 12 Würtemberger, 10 Ostpreußen, 8 Hannoveraner, 8 Sachsen, 5 andere deutsche Reichsangehörige und 29 Rückwanderer aus Rußland haben sich auf diesen Gütern bis jetzt niedergelassen und kann man denselben im Interesse der Germanisirung und gedeihlichen Entwickelung unseres Ostens nur das beste Fortkommen wünschen.

— [Zum Provinzial-Sängerfest in Memel.] An die Sängervereine der Provinz ist nunmehr seitens des Sängervereins zu Memel eine Einladung zur Betheiligung an dem im nächsten Jahre stattfindenden Provinzial-Sängerfeste ergangen. Das Komitee zur Leitung der Vorarbeiten hat sich bereits gebildet. Ueber den Termin, wann das Fest stattfinden soll, wird in Kürze Mittheilung gemacht werden.

— [Zur Einfuhr polnischer Schweine.] Wolffs Bureau verbreitet eine Meldung der Bresl. Ztg., wonach binnen Kurzem die Einfuhr lebender russischer Fleischschweine in die Schlachthäuser von Beuthen und Myslowitz zur sofortigen Abschlachtung in Aussicht stände. Damit wäre der Anfang mit der Aufhebung der Grenzsperre gemacht.

— [Der Kaufmännische Verein Concordia,] Zweigverein des D. H. V. zu Leipzig, hat am vergangenen Sonnabend im kleinen Saale des Schützenhauses einen humoristischen Herrenabend gefeiert, der von Mitgliedern und eingeladenen Gästen recht zahlreich besucht war. Die Jünger Merkurs hatten für Ueberraschungen mancherlei Art auf das Beste Sorge getragen, die „Fidelitas“ war eine allgemeine. Damit wurde der angestrebte Zweck vollständig erreicht.

— [Der Kaufmännische Verein] veranstaltet Sonnabend, den 6. d. M., im Gartensaale des Schützenhauses ein Vergnügen, bestehend aus Konzert und Tanz.

— [Allgemeine Ortskrankenkasse.] Die Arbeitnehmer waren gestern zur Wahl ihrer Mitglieder für die Generalversammlung im Lokale der Innungsherberge einberufen. Es wurden gewählt in der 1. und 2. Lohnklasse die Herren: Fortifikations-Schreiber August Richter, August Gerick und Arbeiter Julius Schmidt; in der 3. Lohnklasse die Herren: Schriftsetzer B. Kowalkowski, K. Swit, N. Kwiatkowski, J. Czarniecki, F. Konkolewski, T. Schiller, A. Stacronski, L. Karzewski, M. Swankowski, N. Mayza; für die 4., 5., 6. und 7. Lohnklasse waren Wähler nicht erschienen.

— [Sinfonie-Konzert.] Die Kapelle des 21. Regiments giebt morgen Dienstag, den 2. d. M., ihr zweites Sinfonie-Konzert. Zur Aufführung kommt u. A. die Sinfonie D-dur von Heydn, ferner ein Klavier-Konzert von Weber, das Herr Kantor Grodzki vortragen wird. Wie man uns mittheilt, sind die genannte Sinfonie, das Klavier-Konzert, ebenso wie die übrigen Nummern des Programms mit außerordentlichem Fleiße einstudirt, das Konzert verspricht sonach einen hohen Kunstgenuß. — Das Konzert findet in der Aula der Bürgerschule statt.

— [Um die bei der hiesigen höheren Töchterschule] vom 1. Januar k. J. ab frei werdende Turn- und Handarbeitslehrerinnenstelle sind bis heute, dem Schlusse des Anmeldungstermines, 27 Bewerbungen eingegangen.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 14 Personen, darunter mehrere wegen Diebstahls und Bettelns.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,28 Meter. — Bei Neuteich in Polen soll sich eine Eisstopfung gebildet haben, auch zwischen zwei der mittleren Bogen der hiesigen Eisenbahnbrücke ist das Eis zum Stehen gekommen, daher das Fallen des Wassers und der niedrige Eisstand. — Ein auf der Fahrt nach Danzig begriffener Dampfer ist bei Gaudenz eingefroren, bei dem eingetretenen gelinden Wetter wird derselbe hoffentlich bald wieder flott werden.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 1. Dezember.

			29. Nov.
Fonds: fest.			
Russische Banknoten		235,95	236.00
Warschau 8 Tage		235,50	235,75
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%		97,50	97,50
Pr. 4% Consols		104,80	104.80
Polnische Pfandbriefe 5%		70.10	69,70
do. Liquid. Pfandbriefe		67,50	66,00
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		95,90	96,00
Oesterr. Banknoten		176,75	176.80
Diskonto-Comm.-Antheile		208,50	207,90
Weizen:	Dezember	194,25	193,70
	April-Mai	193,00	193.00
	Loco in New-York	Feiertag	$1d5^1/_4$
Roggen:	loco	182,00	182,00
	Dezember	182,50	187,00
	April-Mai	171,25	180,20
	Mai-Juni	fehlt	169,70
Rüböl:	Dezember	58,20	58.60
	April-Mai	57,50	57,80
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	62,50	62 50
	do. mit 70 M. do.	43,50	43,50
	Dezember 70er	42.60	42,90
	April-Mai 70er	43,50	43,70

Wechsel-Diskont $5^1/_2$%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl 6%, für andere Effekten $6^1/_2$%.

Kleine Chronik.

* Leipzig. Das Reichsgericht hat das Urtheil des Landgerichts Guben vom 3. Oktober gegen die Bankiers Wolff aufgehoben und die Anklagesache zur neuen Verhandlung vor das Landgericht Cottbus verwiesen.

* Leipzig. Fanny Schroen, die Tochter des früheren Bürgermeisters zu Mackranstädt, ist vom Schwurgericht von der Anklage wegen Elternmordes freigesprochen worden.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 1. Dezember.

(v. Portatius u. Grothe)

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	61,75 Gd.	61,75 bez.
nicht conting. 70er	—,— „	42,00 „	—,— „
Dezember.	—,— „	—,— „	—,— „
„	—,— „	41,00 „	—,— „

Briefkasten.

F. N. Wir müssen Ihnen bestätigend mittheilen, daß die in Frankreich angefertigten Vichy-Pastillen früher mit großem Erfolge von Hustenkranken angewandt worden sind. Doch mit der Fabrikation der **Fay's ächten Sodener Mineral-Pastillen** ist ihnen der Rang streitig gemacht worden, denn Fay's Sodener Pastillen übertreffen jene weit an Salzgehalt und Heilkraft; die Fay'schen Sodener Pastillen sind überhaupt die besten aller diesbezüglichen Quellenpräparate. Bei Husten, Verschleimung, Heiserkeit 2c. finden sie bevorzugte Anwendung. So viel wir wissen, berechnet sich der Konsum nach Millionen Schachteln und halten auch alle Apotheken und Droguerien davon Depot.

Die GARTENLAUBE beginnt am 1. Januar einen neuen Jahrgang mit dem Roman „Eine unbedeutende Frau" von W. Heimburg.

Man abonnirt auf die Gartenlaube bei allen Buchhandlungen und Post-Aemtern für 1 Mark 60 Pf. vierteljährlich. Mündliche und schriftliche Bestellungen werden an den Schaltern der Post-Anstalten angenommen.

Bekanntmachung.

Die Quartier-Billets für verabreichtes Quartier mit oder ohne Verpflegung sind behufs Auszahlung der Entschädigung vom 3. Dezember cr. ab in unserem Einquartierungsbureau niederzulegen.

Thorn, den 27. November 1890.

Der Magistrat.

Vergebung von Pflasterarbeiten.

Die Ausführung von ungefähr 9000 qm Kopfsteinpflaster und 2000 m Bordsteineinfassung für die gelegentlich des Baues der Straßenbahn hierselbst im Frühjahr 1891 zu bewirkende Neupflasterung der Bromberger-Straße soll einschließlich der Lieferung sämmtlicher Materialien im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.

Angebote sind in verschlossenem Umschlage mit entsprechender Aufschrift bis

Freitag, den 5. Dezember, Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau I einzureichen. Die Bedingungen und der Anschlagsauszug können vorher in unserem Bauamt eingesehen bezw. gegen Erstattung der Umdruckkosten von dort bezogen werden.

Thorn, den 28. November 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die in unserem Firmenregister unter Nr. 369 eingetragene Firma Gustav Schnoegass in Thorn ist heute gelöscht.

Thorn, den 26. November 1890.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 846 die Firma J. Kasper zu Schoensee und als deren Inhaber der Kaufmann Julius Kasper zu Schoensee eingetragen.

Thorn, den 26. November 1890.

Königliches Amtsgericht V.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Neuwahl zur Generalversammlung.

Wir laden hierdurch diejenigen Arbeitgeber unserer Stadt, welche für die von ihnen beschäftigten Arbeiter (Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter 2c.) an die allgemeine Ortskrankenkasse Beiträge aus eigenen Mitteln zahlen, ein, zur Neuwahl der Vertreter für die Generalversammlung der Kasse

Mittwoch, den 3. Dezember cr., Abends 8 Uhr

in der vereinigten Innungsherberge, Tuchmacherstr. Nr. 176/77, part. links, zu erscheinen und ihre Wahlrecht auszuüben. Die Wahl erfolgt unter Leitung des Vorstandes gemäß § 40 und 41 des Kassenstatuts entweder durch Akklamation oder durch Zettelwahl.

Es sind im Ganzen 28 Vertreter der Arbeitgeber zu wählen.

Thorn, den 24. November 1890.

Der Vorstand der allgemeinen Ortskrankenkasse.

F. Stephan, Vorsitzender.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Diejenigen Arbeitgeber, welche der allgemeinen Ortskrankenkasse für die Zeit vom 28. Juni bis 29. November 1890 Beiträge schuldig sind, ersuche ich, solche innerhalb 8 Tagen zur Vermeidung der Zwangsvollstreckung zu zahlen.

Thorn, den 27. November 1890.

Perpliess, Rendant.

Das sehr schöne **Eckgrundstück Schulstraße, Mittelpunkt der Bromberger Vorst.**, mit schön. Bauplatz (Hrn. Schwarzkopf gehör.), ist sof. preiswerth zu verk. bei Anzahlung bei 6000 Mk. **C. Pietrykowski**, Neustädt. Markt 255, II.

Eckhaus, Gerechtestraße 105, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Zu erfragen Neustädt. Markt 145. **R. Schultz.**

Das **Kilanowski**'sche Grundstück, Fischervorstadt 131, ist wegen Erbtheilung freihändig zu verkaufen.

6000 bis 7000 Mark auf sichere Hypothek gesucht. Von wem? zu erfahren in der Expedition dieser Zeitung.

Holz-Verkauf in Forst Thorn

täglich durch Aufseher **Przybill** zu sehr billigen Preisen.

Stubben, Knüppel, Stangen etc.

Linoleum, Teppiche und Läufer

empfiehlt **Erich Müller.**

Im Rathhaussaale. Nur kurze Zeit.

Vormittags von 10 Uhr bis 3 Uhr Nachmittags:

Ausstellung von

„Makart's Frühling".

Eintrittspreis **50 Pf.** pro Person.

Walter Lambeck.

Telegramm.

Jeder muss es wissen!!

Der große Danziger

Pelzwaaren-Ausverkauf

trifft in kürzester Zeit hier ein, mit einem großen Lager selbstangefertigter Muffen und Kragen, Reise- und Gehpelze, Schlittendecken, Damenpelzfutter, Mützen u. s. w., zu den allerbilligsten Preisen. Der Verkauf wird durch Annoncen bekannt gemacht.

Hochachtungsvoll

Max Scholle

aus Danzig.

Hierdurch erlaube ich mir, einem geehrten Publikum die ganz ergebene Mittheilung zu machen, daß ich **Schillerstrasse 414** eine

Brod- und feine Kuchen-Bäckerei

eröffnet habe. Da ich stets für gute und schmackhafte Waare Sorge tragen, und außerdem von weißer Waare anstatt 3, 4 Stück verabfolgen werde, bitte ich mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

J. Borzeskowski, Bäckermeister.

Backwaaren sende auf Wunsch frei ins Haus.

Fortwährender Eingang von Neuheiten in Herren- u. Kinderhüten u. Mützen.

Durch größere Abschlüsse der Russian Amerikan India **Rubber & Co.**, St. Petersburg, bin ich in der Lage

ächte russische

Damen-, Herren- und Kinder-Gummi-Boots,

in allen nur denkbaren Façons, zu

concurrenzlos

außergewöhnlich billigen Preisen abzugeben.

Gleichzeitig offerire mein gut assortirtes Lager in

Filz-, Pelz- und Lederschuhen

für Damen, Herren und Kinder,

zu wirklich auffallend billigen aber festen Preisen.

Damenschuhe von 1,50 an; Herren-Filzstiefel und Gamaschen von 9,50 Mk. an.

J. HIRSCH,

447. Breitestraße 447.

Cravatten, seidene Cachenez, alle Sorten Handschuhe — Regenschirme, Reisedecken, Tricotagen, Wäsche.

Alleinige Niederlage von Reiser'schen Hüten.



MARIAZELLER Magentropfen.

Bei Krankheiten des Magens, Verdauungsstörungen, deren Ursachen und Folgen eine vielfach angewandte gelinde Haus-Arznei von bekannter zuverlässiger und erprobt guter Wirkung.

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift rother Emballage.

Preis à Flasche 80 Pf. Doppelflasche M. 1.40.

Apotheker **C. BRADY**, Kremsier (Mähren).

Bestandtheile sind angegeben.

In Apotheken erhältlich.

Die National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft zu Stettin

gewährt **Darlehne** auf **ländlichen** und **städtischen Grundbesitz** zur 1. Stelle und auch hinter der Landschaft. Anträge nimmt entgegen der

General-Agent Julian Reichstein,

Posen, St. Martinstraße 62, I.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein.

Berlin. Gegründet 1875. **Stuttgart.**

Juristische Person. — Staatsoberaufsicht.

Filialdirection: Anhaltstrasse 14. — Generaldirection: Uhlandstrasse 5.

Abtheilung für Militärdienst-, Brautausstener- und Renten-Versicherung.

Vorzügliche Einrichtungen garantiren den Betheiligten eine reiche Verzinsung ihrer Einlagen und die Auszahlung von Kapitalien und Renten in möglichst hohen Beträgen.

Am 1. Januar 1890 bestanden in sämmtlichen Abtheilungen des Vereins 60096 Versicherungen.

Prospecte und **Versicherungsbedingungen** werden sowohl von der Direktion als sämmtlichen Vertretern des Vereins stets gerne gratis abgegeben.

Zur Gewinnung von Mitgliedern werden in allen Städten weitere Agenturen errichtet und wollen sich Bewerber dieserhalb gefl. an die General-direction wenden.

Die Subdirection für Ost- und Westpreußen in Danzig: Felix Kawalki in Danzig, Jopengasse 23.

Dampf-Caffee's Roh-Caffee's

anerkannt feine Mischungen, in allen gangbaren Preislagen, des Tages mehrere Male frisch geröstet

in feineren Qualitäten empfingen neue Sendung und empfehlen dieselben billigst.

NB. Jede Sorte Roh-Caffe, auch Mischungen, werden auf Wunsch der geehrten Käufer auf unserm Gas-Caffee-Röster sofort geröstet, wofür 5 Pfg. pro Pfund extra berechnet wird.

Die erste Wiener Caffee-Rösterei u. Roh-Caffee-Lagerei

Filiale: Schuhmacherstraße 346. — Neustädtischer Markt 257.

Großer Weihnachts-Ausverkauf von Tricotagen zum halben Preis.

Warme Frauenhosen Paar 75 Pf.
Elegante Damenhosen 1 Mk.
Damen-Camisols 75 Pf.
Herren-Camisols 65 Pf.
Herren-Hosen Paar 75 Pf.
Beste Vigogne Herren-Hosen bisher 2 und 3 Mk., jetzt 1 Mk. 10 Pf., 1 Mk. 25 Pf. u. 1 Mk. 50 Pf.
Normal-Hemden, lang. 1 Mk. 20 Pf., bessere, Stück 1 Mk. 50 Pf.
Rein woll. Hemden, Syst. Jäger, bestes Fabrikat, früher 5 u. 6 Mk., jetzt 3 Mk. 50 Pf.

Sämmtliche Sachen tadellos, bewähren sich im Gebrauch und können solche Jedem aufs Wärmste empfohlen werden.

Baumgart & Biesenthal,

Breitestraße 3 (Passage).

Echt russische **Gummischuhe** empfiehlt **Erich Müller.**

Die Strickerei u. Färberei A. Hiller, Schillerstr.,

empfiehlt ihre eigen gearbeiteten Strickgarne aus feinsten Landwollen, sowie Strickwollen in allen Qualitäten. Gestrickte Sock-n u. Strümpfe aus Landwolle sowie aus Kamm- u. Zephyrstrickgarnen mit gedoppelter Ferse und Spitze. Gestrickte Westen, Joppen, Hosen u. Hemden. Gestrickte Unterröcke, Tücher, Kinderkleidchen, Jäckchen, Mützen und Schuhe. Gestrickte Kindertricotagen in Wolle und Baumwolle. Gestrickte Gesundheitscorsets, Corsetschoner, Leibbinden, Kniewärmer, Jagd- und Radfahrerstrümpfe 2c. Bestellte Strickarbeiten werden in kürzester Zeit geliefert. Strümpfe zum Anstricken werden angenommen.

A. Hiller, Schillerstr.

Flaschenverkauf zu Originalpreisen.

Die Sanitätsweine ersten Ranges und Frühstücks- u. Dessertweine der The Continental Bodega Company

wie Porto, Sherry, Madeira, Malaga, Marsala, Tarragona, Vermouth,

sind nur zu haben bei

J. G. Adolph, Thorn.

Cognac

der Export-Cie. für Deutschen Cognac, Köln a. Rh.,

bei gleicher Güte bedeutend billiger als französischer.

Verkehr nur mit Wiederverkäufern. Man verlange stets Etiquettes mit unserer Firma.

Dr. Sprangersche Magentropfen helfen sofort bei Migräne, Magenkrampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Verschleimung, Magensäuren, Aufgetriebensein, Schwindel, Kolik, Skropheln 2c. Gegen Hämorrhoiden, Hartleibigkeit vorzüglich. Bewirken schnell und schmerzlos offenen Leib, Appetit sofort wieder herstellend. Zu haben in Thorn u. Culmsee in den Apotheken a Fl. 60 Pfg.

Zum sofortigen Antritt wird ein guter

Dachziegel-Streicher

gewünscht in der Dampfziegelei Leibitsch. **Tümmermann**, Ziegelmeister.

Aula der Bürgerschule.

Dienstag, den 2. Dezember cr. Abends 8 Uhr:

2. Sinfonie-Concert

Billets im Vorverkauf bei Herrn **Walter Lambeck**: Nummerirter Platz 0,75 Mk. An der Kasse: Nummerirter Platz 1,00 Mk. Stehplatz 0,75 Mk. Schülerbillets 0,50 Mk.

Clavier-Concert von Weber (Herr Grodzki). „Sinfonie D-dur", Haydn.

Müller, Königl. Militär-Musik-Dirigent.

Israelitischer Frauenverein.

Wie in früheren Jahren findet auch in diesem Jahre eine **Chanukahfeier** (Weihefest) statt. Außer kleinen Ueberraschungen an die Gemeindeschüler sollen auch Geschenke an arme Kinder verabreicht werden. Hierzu sind Geldbeiträge erwünscht und bitten wir ergebenst, solche recht bald der Vorsitzenden des Vereins, **Frau Johanna Sultan**, zukommen lassen zu wollen.

Thorn, den 1. Dezember 1890.

Der Vorstand.

Eisbahn Grützmühlenteich.

Eröffnung der Bahn, polizeilich genehmigt. Um zahlreichen Besuch bittet **Anna Szymanski.**

!Achtung!

Ich liefere **1000 Stück**

Tannenweihnachtsbäume,

fertig zum Gebrauch, per **100 Stück 60 Mk.** franco Thorn und sehe geneigten Aufträgen entgegen.

Boschke, Szabda bei Strasburg.

Für 2½ Mark versende per Nachnahme 1 Kistchen, enth. **440—60 St. ff. Christbaum-Confect**, schmackhafte reizende Neuheiten in feinster Ausführung u. empfiehlt Händlern ganz besonders **Richard Kunz, Dresden A.** Queckbrunnen 4.

Christbaum-Confect!

(delicat im Geschmack u. reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum)

1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versende gegen **3 Mark** Nachnahme. Kiste und Verpackung berechne nicht. Wiederverkäufern sehr empfohlen.

Hugo Wiese, Dresden, Grunaer Str. 26.

Christbaumconfect

als Figuren: Thiere, Sterne, Kränze, Bilder, Buchstaben 2c., 1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versende gegen **2,80 Mk.** Nachnahme. Bei Abnahme von 3 Kistchen prachtvolles Weihnachts-Präsent gratis. Wiederverkäufern sehr empfohlen.

Carl Poseni, Dresden N. 12.

Nur 2½ Mark

kostet 1 Sortimentskistchen **ff. Weihnachtsbaum-Confect**, ca. 460 Stück enthaltend, reizende Neuheiten, gegen Nachnahme **3 Kistchen für Mk. 7.** Wiederverkäufern sehr empfohlen. Allein preiswerth zu beziehen durch die **Zuckerwaarenfabrik** von **H. Flemming, Dresden**, Wettinerstraße 4.

Zur Marzipanbäckerei

empfiehlt

Neue gelesene Avola-Mandeln,
„ „ Barri
„ „ bittre
Feinste Puder-Raffinade, Rosenwasser, Früchte zum Belegen

Die erste Wiener Caffee-Rösterei,

Neustädtischer Markt Nr. 257 und Schuhmacherstraße Nr. 346.

Ein Geldspind

zu verkaufen Gerechtestr. 129, part.

Damen, welche ihre Niederkunft erwarten, finden Rath u. freundliche Aufnahme bei **Frau Ludewski** in Königsberg i. Pr., Oberhaberberg 26.

Kirchliche Nachricht.

Neustädt. evang. Kirche.

Dienstag, den 2. Dezember 1890.

Abends 6 Uhr: Missionsstunde. Herr Divisionspfarrer Keller.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.